

# Die Erde ächzt! Aufbruch zu einer globalen und theologischen Antwort

Elaine M. Wainwright

Während ich diesen Artikel schreibe, hat die Welt gerade zweimal ein verheerendes Ächzen der Erde erlebt.<sup>1</sup> Der Wirbelsturm Nargis zerstörte das Irrawaddy-Delta in Birma/Myanmar und hinterließ tausende Tote. Nur ein paar Tage später wurde die Provinz Sichuan in China von einem Erdbeben erschüttert, bei dem Tausende starben, vor allem Kinder. Wie beim Tsunami im Jahr 2004 gab es keine Vorwarnungen für die birmanische Bevölkerung, denn das Land ist arm und verfügt nicht über die Macht und Technologie jener Länder, deren wissenschaftliche Fortschritte sie mit einem viel höheren Schutz versorgen. Völlig unverständlich war jedoch die Weigerung der Militärjunta dieses Landes, die Hilfe der Weltgemeinschaft zuzulassen, um das Leben Tausender Menschen zu retten, die von dieser Zerstörung betroffen wurden. Viele Tausende mehr starben deshalb. China hingegen reagierte mit schnellen Hilfslieferungen, die die Rettung vieler Leben ermöglichten. Das Menschliche und das Mehr-als-Menschliche oder Anders-als-Menschliche sind untrennbar mit jedem Ächzen verbunden und mit jeder Bewegung und jedem Moment des Seins der Erde.

In meinem Artikel *Vom Globalen berührt: Der Fall Ozeanien* - ebenfalls in diesem Heft von CONCILIUM - habe ich die Aufmerksamkeit auf die Notlage der Inselstaaten Ozeaniens oder des Pazifiks gelenkt, deren „Land“ (*Fonua*) durch etwas bedroht ist, das für sie immer von gleicher Bedeutung gewesen ist wie ihr Land, nämlich das Meer/der Ozean (*Moana*). Als Ergebnis der Verbrennung fossiler Brennstoffe, der Emission von Treibhausgasen und anderer Phänomene auf den Kontinenten<sup>2</sup> steigt der Meeresspiegel, und das wiederum wird begleitet von einem Ächzen der Erde in Form von Wirbelstürmen. Beide Phänomene, das Ansteigen des Meeresspiegels und die verheerenden Zyklone, haben gravierende Folgen für die Inselstaaten Ozeaniens. Viele dieser Nationen bestehen aus einer Vielzahl kleiner Inseln und Korallenatolle, auf denen die Menschen in enger Beziehung mit *Moana* zusammenleben. Sie leben an den Küsten oder an den Stränden, und so werden ihre Häuser und ihre Art zu leben sehr schnell durch die Zyklone verwüstet, die in der Region in den letzten Jahren gewütet haben. Die damit einhergehenden Riesenwellen kontaminieren die Frischwasserquellen mit Salz.

Und das Meer steigt weiter an; Tuvalu und Kirabati werden oft als diejenigen Nationen genannt, die am unmittelbarsten bedroht sind, aber, wie es häufig der

Fall ist, werden die Kleinsten der Kleinen übersehen. Die Torres-Strait-Insulaner, die kleine Inseln zwischen Papua-Neuguinea und Australien bewohnen, von denen einige Atolle nicht mehr als 3 bis 10 Meter über dem Meeresspiegel liegen, werden die ersten sein, die ihr Heimatland verlieren werden, wenn der Anstieg des Meeresspiegels so weitergeht.

Zum Klimawandel hinzu kommen die Brennstoffkrise, die Ölkrise und das sich daraus ergebende Problem des Anbaus von Pflanzen, die der globalen Unersättlichkeit für Brennstoffe dienen, um einen Lebensstil zu unterstützen, der nicht mehr länger haltbar ist. Auch dieses Phänomen ist charakteristisch für die „Kontinente“, egal, ob sie im Norden oder Süden, im Westen oder Osten liegen. Zusammengenommen bezeugen diese Momente und Bewegungen die Fragilität der Erde im Angesicht ihrer außergewöhnlichsten Entfaltung. Die Erde ächzt und die menschliche Gemeinschaft ächzt mit ihr – zwei Aspekte, die ich in diesem Beitrag eng zusammenhalten möchte.

Zur selben Zeit, da wir die zerstörerischen Aspekte der Erde erleben, bieten uns die Kosmologen eine neue Geschichte des Universums, seiner Ursprünge und seiner Entfaltung, die unseren Verstand und unsere ökologische und religiöse Vorstellungskraft erweitern.<sup>3</sup> Ich werde später darauf zurückkommen. Dies lädt uns dazu ein, neue Geschichten zu erzählen, theologisch neu nachzudenken über Gott und die Inkarnation, über die biotische Gemeinschaft, die Gemeinschaft allen Lebens.

Mit der Erkundung regionaler Kontexte wie mit der Untersuchung kontextueller Theologien versuchte das CONCILIUM-Symposium im Juni 2008, sich der Realität des Bösen in unserer Welt und der daraus resultierenden Entmenschlichung zu stellen. Bei meiner Beschäftigung mit dem Ächzen der Erde und der menschlichen Gemeinschaft als Teil dieser Erde wurde mir bewusst, dass dieses Thema sich nicht um die Einteilungen von Norden und Süden oder Westen und Osten kümmert, wie die oben genannten Beispiele zeigen – wenn auch manche Ursachen vielleicht eher im Norden liegen, aber das möchte ich hier nicht thematisieren. Das Ächzen der Erde ist ein globales Phänomen, und wenn auch die „Interaktion und der Dialog zwischen Nord und Süd“ Anerkennung verdient, möchte ich über diese Unterteilung hinausgehen. Zugleich aber werden die meisten von uns, die sich als kontextuelle Theologen und Theologinnen verstehen, die Bedeutung dieser Worte von Charles Cosgrove erkennen, da es uns ja darum geht, uns theologisch mit den Herausforderungen unserer ächzenden Erde zu auseinandersetzen:

*„Wenn der gesellschaftliche Ort die Lektüre beeinflusst, dann ist es wichtig, sich bei jedem Akt der Interpretation ehrlich und selbstkritisch den eigenen gesellschaftlichen Ort klar zu machen [...] Es ist zweckmäßig, von einem bestimmten ‚Ort‘ aus und mit bestimmten Interessen zu lesen. Interpretieren wenden nicht nur notwendigerweise ein Vorverständnis auf den Text an, das dessen Gesamtverständnis ermöglicht, sie bringen auch Bindungen mit, einen Einsatz für das Ergebnis der Interpretation, den Willen, in eine bestimmte Richtung zu interpretieren.“<sup>4</sup>*

In diesem Aufsatz möchte ich daher der Infragestellung nachgehen, die unsere ächzende Erde für unseren Umgang mit biblischen und theologischen Traditionen bedeutet. Ich tue dies als Bibelwissenschaftlerin und bin mir dabei der Kritik bewusst, die an uns als Herausgeber und Herausgeberinnen von CONCILIUM gerichtet worden ist, nämlich dass wir unsere Leser nicht mit kenntnisreichen Auslegungen der Bibel und mit Reflexionen über biblische Texte rund um aktuelle Themen versorgen, die wir behandeln. Zudem tue ich dies vom Süden aus – aus meinem australischen, neuseeländischen und ozeanischen Kontext und bin mir meiner Perspektive als Frau und als Nachfahrin der Kolonialherren dieser Region bewusst. Meine ökologische Hermeneutik wird daher notwendigerweise multidimensional sein, da die Probleme, die sich uns stellen, auch multidimensional sind. Dazu zähle ich die folgenden Aspekte:

1. ein Bewusstsein von der Erde als einer umfassenden „biotischen Gemeinschaft“ oder Gemeinschaft des Lebens, wie John Hart das nennt;<sup>5</sup>
2. die Anerkennung der komplexen Beziehungen unter den Menschen und zwischen der menschlichen Gemeinschaft und anderen Mitgliedern der biotischen Gemeinschaft sowie
3. eine Aufmerksamkeit für die komplexen Beziehungen innerhalb der menschlichen Gemeinschaft, die unter dem Einfluss von Ethnizität, sozioökonomischen Faktoren, Geschlecht, religiöser Zugehörigkeit, Kolonisation und vielen anderen Faktoren stehen, die zu Diskriminierung, Ungleichheit und Unterdrückung führen können.

Ich möchte die Notwendigkeit dieser multidimensionalen Art der Perspektive betonen, da wir andernfalls eingleisig verfahren und dadurch versäumen würden, die Vernetzungen mitzubedenken, die zum Wesen des Ökologischen gehören. Ökosysteme sind in der Tat vernetzte Systeme.<sup>6</sup>

Die ökologische Herausforderung bedeutet nichts Neues für die Theologie. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat sich seit den 1970er Jahren auf verschiedenartige Weise mit ökologischen Themen beschäftigt.<sup>7</sup> In diesem Zusammenhang sind viele Bibelstudien für die verschiedenen nationalen und internationalen Versammlungen und Veranstaltungen vorbereitet worden. Obwohl diese einen wichtigen Beitrag bedeuteten, entwickelten sie keine ökologische Hermeneutik, die Konsequenzen für die Auslegung der Bibel insgesamt gehabt hätte.

Diese Aufgabe wurde mittlerweile von dem Team in Angriff genommen, das für das Projekt der *Earth Bible* verantwortlich zeichnete, und von denjenigen, die die fünf Bände schrieben, die daraus hervorgegangen sind. Es war ein Projekt, das im Süden, in Adelaide, Südaustralien, im Laufe der späten 1990er Jahre unter der Leitung von Norman Habel entstand. Viele – wenn auch nicht alle – der Mitwirkenden kamen aus der Region Ozeanien, vor allem aus Australien. Dieses Projekt entwickelte insgesamt sechs Prinzipien, die eine ökologische Lektüre der Bibel leiten könnten. Ihren Ort haben diese Prinzipien im Rahmen einer *Hermeneutik des Verdachts* und einer *Hermeneutik der Wiedergewinnung*. Ein solcher Rahmen war all jenen bekannt, die die Bibel bereits aus befreiungstheologischen und feministischen Perspektiven auslegten. Diese Perspektiven wurden für das neue

Projekt adaptiert, nämlich für die Entwicklung einer ökologischen Hermeneutik. Auf den verbleibenden Seiten werde ich die leitenden Prinzipien des Projekts der *Earth Bible* kurz umreißen und mich kritisch mit ihnen auseinandersetzen.

Elaine M.  
Wainwright

## Intrinsischer Wert

Das erste Prinzip der ökologischen Gerechtigkeit beim Projekt der *Earth Bible* ist das des *intrinsischen Werts*, das man folgendermaßen zusammenfassen kann: *Das Universum, die Erde und alle ihre Komponenten haben intrinsischen Wert.*<sup>8</sup> Innerhalb der *Hermeneutik des Verdachts* und der *Hermeneutik der Wiedergewinnung* wird der Interpret eine Aufmerksamkeit für die Erde und alle Elemente der Erde oder der biotischen Gemeinschaft entwickeln, wie sie in biblischen Texten und Traditionen geschätzt oder entwertet werden und wie das Entwertete wiedergewonnen werden kann. Diese Aufmerksamkeit wird die mehr-als-menschlichen Elemente der Erde ebenso berücksichtigen wie die Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft, die wegen ihrer ethnischen, geschlechtlichen, sexuellen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Zugehörigkeit entwertet worden sind. Genauso wie wir, als Bibelleser und -leserinnen, die Kategorien der Ausgrenzung und der Unterdrückung innerhalb der menschlichen Gemeinschaft erkannt haben, so wird eine ökologische Lektüre ein Bewusstsein für die Ausschluss- und Entwertungskategorien entwickeln, die es sowohl im biblischen Text als auch im Kontext der Leser in Bezug auf die mehr-als-menschlichen Subjekte von intrinsischem Wert gibt.

Um dies zu illustrieren, beziehe ich mich auf Markus 14,3-9. Der Text beginnt folgendermaßen: „Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haar.“ Diese Geschichte ist, ähnlich wie viele andere Texte in den Evangelien, normalerweise mit einem ausschließlichen Blick auf Jesus gelesen worden, und es wurden bestimmte Aspekte Jesu beachtet, wobei alles andere in dieser Geschichte ausgeblendet wurde, wenn es nicht dem christologischen Fokus des Lesers diene. Feministische Lektüren haben die Aufmerksamkeit auf die erstaunliche Wechselwirkung zwischen der Frau und Jesus gelenkt und dadurch den „intrinsischen Wert“ der Frau erkannt (um den Ausdruck des *Earth Bible*-Projekts zu verwenden). Andere Elemente dieser Geschichte sind nach wie vor ignoriert worden. Eine ökologische Lesart würde die Aufmerksamkeit auf das komplexe Beziehungsgeflecht richten, das innerhalb des besonderen physischen Raums (Betanien und das Haus) entsteht, und es würde ein Bewusstsein für den

### Die Autorin

Elaine Wainwright ist Professorin der Theologie und Rektorin der Schule für Theologie an der Universität von Auckland, Neuseeland. Weitere Angaben sind bei ihrem anderen Text am Anfang dieses Hefts zu finden. Anschrift: The School of Theology, University of Auckland, 24 Princes Street, Auckland, New Zealand.  
E-Mail: em.wainwright@auckland.ac.nz.

Ort und alle seine Elemente sowie für die verschiedenen Akteure in der Geschichte entwickeln, speziell für Jesus, die Frau und das *Myrrhon*, das Nardenöl, das doch so anschaulich beschrieben wird. Eine *Hermeneutik des Verdachts* weist den Leser auf die Art und Weise hin, wie alle Mitglieder der biotischen Gemeinschaft – außer den Menschen – in dieser Geschichte ignoriert, übersehen und unsichtbar gemacht werden, während die *Hermeneutik der Wiedergewinnung* uns zu neuen Lesarten herausfordert, die diesen Akteuren innerhalb der Dynamik der Erzählung einen Platz geben.<sup>9</sup>

## Vernetztheit

Das Prinzip der *Vernetztheit* basiert auf dem Bewusstsein, dass *die Erde eine Gemeinschaft miteinander vernetzter Lebewesen ist, die voneinander abhängen, um leben und überleben zu können*.<sup>10</sup> Dieses Prinzip erfordert eine beträchtliche Veränderung der Perspektive, recht eigentlich einen erkenntnistheoretischen Wechsel, besonders bei jenen, deren Epistemologie im und durch den Westen geprägt worden ist. Eine solche Epistemologie neigt dazu, menschenzentriert und dualistisch zu sein, wonach etwa der Mensch über die Natur herrscht, so wie das Männliche über das Weibliche und der Geist über den Körper herrscht.<sup>11</sup> Aber eine ökologische Perspektive gründet ebenso wenig auf den Vernetzungsvorstellungen eines romantischen Idealismus. Lorraine Code hält fest: „Ökosysteme – im bildlichen wie im wörtlichen Sinne – sind ebenso ‚grausam‘ wie ‚nett‘, ebenso unvorhersehbar und überwältigend wie geordnet und förderlich; sie sind ebenso gefühllos zerstörerisch gegenüber ihren weniger lebensfähigen Gliedern, wie sie auf Kooperationsfähigkeit und gegenseitige Unterstützung angelegt sind.“<sup>12</sup> In Markus 14,3–9, ökologisch gelesen, bildet sich eine bedeutsame Verbindung zwischen dem von der Frau ausgegossenen *Myrrhon* und Jesus heraus. Die Erboften oder Aufgebrachten, die ausrufen „Wozu diese Verschwendung?“ (Mk 14,4), konnten womöglich die Vernetztheit, die in dieser Szene liegt, nicht verstehen. Zugleich könnten sie jedoch diejenigen repräsentieren, die gegen die Verschwendung der Ressourcen der Erde protestieren innerhalb des Netzes der Beziehungen, das die Erzählung etabliert. Ihre Stimme ist eine Warnung, dass sich in Ökosystemen Grausamkeit und Zerstörung verbergen können, und die ökologisch wachsame Leserin wird den vorsichtigen Nuancierungen Aufmerksamkeit schenken, die notwendig sind, um das Grausame und das Zerstörende zu erkennen.

## Stimme

Narrationsanalysen biblischer Texte haben Bibelwissenschaftler inzwischen auf die Rolle der Stimme innerhalb eines Textes aufmerksam gemacht: Wem wird eine Stimme verliehen und wem wird sie verweigert? Das dritte Prinzip der *Earth*

*Bible* knüpft daran an, indem es auf die *Stimme* achtet und dies mit der Behauptung verbindet, dass die *Erde ein Subjekt ist und ihre Stimme erheben kann - zur Feier und gegen das Unrecht*.<sup>13</sup> Dieses Prinzip lädt darum Leser und Leserinnen ein, auf die Stimme der Erde zu hören. Welche Stimme haben der materielle Raum im Haus von Betanien und das Nardenöl in Markus 14,3-9? Schreit das Öl mit der lauten Stimme der Aufgebrachten: *Wozu diese Verschwendung?* Stellt diese Stimme die Interpretation Jesu in Frage, was das Tun der Frau und das Vergießen des Öles selbst angeht? Soll die öko-feministische Interpretin, die bisher verstärkt auf die Wiedergewinnung des Platzes der Frau in der Erzählung und auf ihre außerordentlich heilende Handlung geachtet hat, die die Frau an Jesus kurz vor seinem Tod vollbracht hat, nun über die Möglichkeit nachdenken, ob eine solche Aktion aus einer ökologischen Perspektive eine *Verschwendung* ist? Der Aufschrei „*Wozu diese Verschwendung?*“ scheint ein Echo des heutigen Aufschreis der Erde zu sein. Können wir als Bibelausleger diesem Aufschrei in unserer Auslegung der biblischen Texte Aufmerksamkeit schenken?

## Ziel

Das vierte Prinzip der *Earth Bible* ist das des *Ziels*, und es besagt, dass *das Universum, die Erde und alle ihre Komponenten Teile des dynamischen kosmischen Entwurfs sind, in dem jeder Teil einen Platz im umfassenden Ziel dieses Entwurfs hat*.<sup>14</sup> Dieses Prinzip lädt Interpreten und Interpretinnen zu einem Wechsel der Perspektive ein, die sie auf die Texte anwenden: So wie sie bereits eine Reihe verschiedener Disziplinen angewandt haben, z.B. die Befreiungstheologie, die feministische und postkoloniale Theologie oder andere hermeneutische Ansätze, gilt es nun, sich mit der Kosmologie und ihren sich in Entwicklung befindlichen Einsichten auf die gleiche Weise auseinanderzusetzen. Die Kosmologie ist mit ihren Erkenntnissen eine der neuen Disziplinen, mit der sich Bibelinterpreten vertraut machen sollten.

Vor Kurzem las ich das Buch *A View from the Centre of the Universe* von Joel Primack und Nancy Abrams, und es veränderte mein Bewusstsein. Sie meinen, es seien die „Poeten, Künstler, Propheten und andere Denker in der Geschichte, die mit Worten und Bildern unsere Sicht des Kosmos gestaltet haben.“<sup>15</sup> Wenn wir nun nach einer neuen Erzählung suchen<sup>16</sup>, nach einer neuen Sicht auf das Universum, die die neu artikulierte biblisch-religiöse Erzählung mit der Erzählung von den Naturwissenschaftlern und Kosmologen vereinbaren kann, dann führt ein Weg über den Dialog mit „Poeten, Künstlern, Propheten und anderen Denkern“ aus unserer Zeit und aus früheren Zeiten sowie aus den unterschiedlichen Kontexten unseres Globus. Diese neue Erzählung wird keine einzelne Erzählung sein. Es wird eine sein, die auf viele unterschiedliche Arten erzählt werden wird. Neue Weisheiten werden von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen. Sie werden neue Perspektiven in unsere Lektüren biblischer und theologischer Texte und Traditionen bringen. Was wird es bedeuten, wenn

wir über Gott als Schöpfer in Anbetracht dieser neuen Weisheiten reden? Wie werden wir die Inkarnation verstehen? Was bedeutet es, Fleisch zu werden? Aus Sternenstaub zu entstehen? Diese und andere Fragen werden Bibelwissenschaftler im Umgang mit den Texten und Theologen in ihrem Umgang mit den christlichen Traditionen und der Geschichte ihrer Entwicklung beschäftigen.

## Gegenseitige Bewahrung

Die Behauptung, die *Erde sei ein Reich der Balance und der Vielfalt, an dem verantwortliche Hüter eher als Partner denn als Herrscher auftreten können, um eine ausgeglichene und vielfältige Erdgemeinschaft zu erhalten*, erklärt das fünfte Prinzip der *gegenseitigen Bewahrung* der *Earth Bible*. Wie in allen Lektüren der Schrift und der Tradition liegt auch in dieser neuen Erzählung eine Ethik.<sup>17</sup> Keine dieser Erzählungen ist unschuldig. Entweder tragen sie zu einem neuen Bewusstsein bei, das für die *basileia* des Himmels/die *basileia* Gottes (Mk 1,15; Mt 4,17) wirkt oder eben für die *basileia* der persönlichen Interessen, der Regierungen und Diktatoren. Ein Wissen um das Imperium und seine komplexen Machtverbindungen sowie ein illusionsloses Verständnis der Geschichte der kolonialen Unterdrückung muss ein integraler Teil dieses ökologischen Prinzips sein. Untersucht man dieses Netz der Macht mit einer ökologischen Hermeneutik, dann schließt das die ganze biotische Gemeinschaft ein.

## Widerstand

Eine Reihe von befreiungstheologischen, feministischen und postkolonialen hermeneutischen Ansätzen hat das Prinzip des *Widerstands* hervorgebracht. Innerhalb des *Earth Bible*-Projekts wird dieses folgendermaßen artikuliert: *Die Erde und ihre Komponenten leiden nicht nur unter den von Menschen verübten Ungerechtigkeiten, sondern leisten Widerstand in ihrem Kampf um Gerechtigkeit*. Dies lädt die Interpreten dazu ein, auf den Widerstand der Erde und all ihrer Komponenten zu hören, die im Text vorhanden sind – so wie wir auf den Widerstandsruf der Armen und Unterdrückten sowie auf den aktiven Widerstand der Frauen und der marginalisierten Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft hören.

Diese Prinzipien haben in den letzten Jahren viele Bibelwissenschaftler begleitet, nicht nur aus dem Süden, sondern auch aus dem Norden. Erprobt wurden sie in einzelnen Forschungsprojekten, aber auch in der Konsultation zur ökologischen Hermeneutik der *Society of Biblical Literature*, die sich seit vier Jahren damit befasst. Viele Wissenschaftler fangen an, Bibeltexte aus einer solchen ökologisch-hermeneutischen Perspektive zu lesen. Die bisher gelesenen Texte waren jedoch tendenziell solche, die Assoziationen mit der Erde, dem Meer oder natürlichen Phänomenen ermöglichten. Es ist wichtig, diesen Ansatz auszudehnen auf die Lektüre *aller* Texte. Innerhalb des hermeneutischen Zirkels kann die neue Per-

spektive die Lektüre des Textes verändern, und neue Lesarten der Texte können die ökologische Hermeneutik weiterentwickeln.

Das *Earth Bible*-Projekt hat „ein gutes Werk“ begonnen, um das Wort von Jesus zu verwenden, mit dem er das Tun der Frau in der Geschichte von Markus 14,3-9 unterstützt. Ebenso wie zuvor bei den befreiungstheologischen und feministischen Ansätzen muss dieses „Werk“ weiterhin nuanciert und entwickelt werden, wenn mehr und mehr Leser die Texte aus einer ökologischen Perspektive lesen und sich für eine ökologische Ethik einsetzen wollen, die unsere Lebensweise unter den Gemeinschaften dieser Erde radikal verändern wird. Wir werden lernen, alle Texte ökologisch zu lesen, nicht nur diejenigen, in denen das Ökologische sichtbar ist. Wir werden den Jesus der Evangelien und die Basileia bzw. das Reich Gottes auf eine ökologische Weise lesen, die ein neues Bewusstsein schafft, während wir lesen. Die weitergehende Auseinandersetzung mit neuen kosmologischen Erkenntnissen wird die Lektüre mit weiteren Kenntnissen versehen. Sie wird sich mit interreligiösem Engagement überschneiden und alle Grenzen zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd überschreiten. Und die Dringlichkeit dieses Engagements wird gehört werden im Echo des Aufschreis, der von der Erde aufsteigt: *Wozu diese Verschwendung?*

<sup>1</sup> Mit dem Wort „Erde“ bezeichne ich das Phänomen des ganzen Universums, so wie wir es kennen, mit allen miteinander verbundenen Lebewesen, Organismen und dem Leben selbst in seiner komplexen Entfaltung. John Hart, *What are They Saying about Environmental Ethics?* New York 2004, 1, spricht von der „biotischen Gemeinschaft“ als der „Gemeinschaft aller Lebewesen“.

<sup>2</sup> Ich lernte die Bedeutung des Begriffes „Kontinent“ bei einem meiner Doktoranden kennen, der aus Tonga stammt. Es ist eine Kategorie, die eine kritische Funktion hat im Denken derjenigen, die den Kleinsten der Kleinen zuhören wollen.

<sup>3</sup> Siehe z.B. Joel R. Primack/Nancy Ellen Abrams, *The View from the Center of the Universe: Discovering our Extraordinary Place in the Cosmos*, New York 2006.

<sup>4</sup> Charles H. Cosgrove, *Introduction*, in: ders. (Hg.), *The Meanings We Choose: Hermeneutical Ethics, Indeterminacy and the Conflict of Interpretations*, London 2004, 3.

<sup>5</sup> Hart, *Environmental Ethics*, aaO., 1.

<sup>6</sup> Vgl. Lorraine Code, *Ecological Thinking: The Politics of Epistemic Location*, Oxford 2006, 47: „Ökologisches Denken gestaltet Beziehungen um [...]: epistemologische, ethische, wissenschaftliche, politische, rationale und andere Beziehungen zwischen und unter den Lebewesen und den unbelebten Dingen dieser Welt.“

<sup>7</sup> Siehe David G. Hallman, *Beyond 'North/South Dialogue'*, in: ders. (Hg.), *Ecotheology: Voices from South and North*, Genf 1994, 3.

<sup>8</sup> The Earth Bible Team, *Guiding Ecojustice Principles*, in: *Readings from the Perspective of Earth* (Earth Bible, Bd. 1), Sheffield 2000, 42.

<sup>9</sup> Weitere Details bei Elaine Wainwright, *Healing Ointment/Healing Bodies: Gift and Identification in an Ecofeminist Reading of Mark 14:3-9*, in: Norman C. Habel/Peter Trudinger (Hg.), *Exploring Ecological Hermeneutics* (SBL Symposium Series 46), Atlanta 2008, 131-139.

<sup>10</sup> Vgl. Earth Bible Team, *Guiding Ecojustice Principles*, aaO., 44 für das zweite der sechs Prinzipien.



<sup>11</sup> Val Plumwood, *Feminism and the Mastery of Nature*, London 1993, unternimmt eine radikale Kritik des westlichen Dualismus und seiner Auswirkungen auf die Umwelt.

<sup>12</sup> Code, *Ecological Thinking*, aaO., 6. Diese Erkenntnis muss in jedem der *Earth Bible*-Prinzipien zum Tragen kommen, nicht nur im Prinzip der Vernetztheit. Die Forderung nach Anerkennung des intrinsischen Werts innerhalb der Gemeinschaft der Erde kann gelegentlich in scharfe Konkurrenz zu anderen Prinzipien geraten, wie Code mit Blick auf die Prinzipien von Stimme und Ziel feststellt.

<sup>13</sup> Earth Bible Team, *Guiding Ecojustice Principles*, aaO., 46.

<sup>14</sup> Ebd., 48.

<sup>15</sup> Primack/Abrams, *View from the Center of the Universe*, aaO., 57.

<sup>16</sup> In seinem berühmten Werk *The Dream of the Earth*, San Francisco 1988, schlägt Thomas Berry vor, die Geschichte der Erde neu zu erzählen.

<sup>17</sup> Für eine Analyse der Ethik in Bezug auf die Interpretation der Bibel siehe Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Rhetoric and Ethic: The Politics of Biblical Studies*, Minneapolis 1999; Daniel Patte, *Ethics of Biblical Interpretation: A Reevaluation*, Louisville 1995; Elna Mouton, *Reading a New Testament Document Ethically* (Academia Biblica 1), Atlanta 2002.

Aus dem Englischen übersetzt von Ivo Tamm

## Netzwerk des Bösen?

### Zur Ambivalenz der Cyberworld

Klaus Müller

#### I. Prognostischer Enthusiasmus

Wo immer technische Errungenschaften verändernd in Lebenswelten einzugreifen beginnen, wächst ihnen rasch eine Art religiöser Aura zu. Kein Wunder: Das Verblüffende wie gleichermaßen Irritierende, ja Beängstigende, das von ihnen ausgeht, erfüllt von selbst die Basiskriterien religiöser Phänomenologie: Es wirkt als *Fascinosum* und *Tremendum*.<sup>1</sup> In den Reaktionen derer, die grundstürzende technische Innovationen als erste Generation erleben, überwiegt teils das Eine, teils das Andere: Beim Aufkommen der motorisierten Fortbewegung mit Eisenbahn und Automobil etwa gab es ernsthafte Warnungen, die rasante Geschwindigkeit bringe die Fahrgäste der Vehikel buchstäblich um den Verstand. Andere priesen enthusiastisch die nunmehr erschlossenen Mobilitätspotentiale als Quantensprung der Lebensqualität.

Vielleicht aber war noch keine Technik von einem derartigen ästimmativen,